

In Ramsen geht die Post ab: Theater 88 mit "Currywurst mit Pommes"

"Ich bin total auf den Schwank abgestürzt"

Sechzehn Leute und drei Profifrauen: Das Theater 88 hat dieses Jahr Ingrid Wettstein ans Regiepult, Monika Stahel für die Bühnengestaltung und Barbara Wirz zu den Kostümen gerufen. Ein Mix, der Fantasie und Spielfreude verheisst. Morgen ist Premiere.

Praxedis Kaspar

Einer, der als Gast auf der Probe gewesen ist, findet "Currywurst mit Pommes" rasant, spassig, frech und absolut sehenswert. Er habe, sagt er, schon lange nicht mehr so zünftig gelacht.

Auf der az-Redaktion sitzen am Montag Regisseurin Ingrid Wettstein und Bühnenbildnerin Monika Stahel. Es fehlt, leider, die Kostümmacherin Barbara Wirz, von den beiden andern als unverzichtbare Dritte im Bunde bezeichnet, deren Kostüme ein überaus prägendes Element der Aufführung seien. Neben der Bühne von Monika Stahel natürlich, sagt Ingrid Wettstein. Neben der Regie von Ingrid Wettstein natürlich, sagt Monika Stahel. Die drei Frauen bilden den professionellen Kern der aktuellen Ramsemer Theaterarbeit. Und es besteht kein Zweifel, dass die erfahrenen Spielerinnen und Spieler - seit zwölf Jahren machen sie einmal im Jahr grosses Theater - einen guten Griff getan haben. Die drei Frauen kennen einander seit langen Jahren, sie arbeiten immer wieder intensiv zusammen. Die drei mögen und respektieren einander, jede vertraut der anderen "vollkommen", wie sie bekräftigen. Gestalterin Monika Stahel, die von ihrem Wesen her nicht allzu sehr zu Schwank und Komödie neigt, hat mitgemacht und Spass gefunden "wegen der da, wegen der Ingrid". Die Kollegin sei Garantie genug dafür, dass die Sache nicht ins Primitive abrutsche. Ingrid hingegen sagt, sie sei in letzter Zeit "total auf den Schwank abgestürzt" und mochte am liebsten die ganze Zeit Komisches machen. Die Kostüme? Genial, einfach genial. Alle hätten Riesenfreude dran, bloss die Hüte in der Schlusszene stossen offenbar auf Widerstand. Die wollten die Leute partout nicht auf dem Kopf tragen. Allerdings, sagt die Regisseurin, damit kommen sie nicht durch. Die Hüte kommen auf die Köpfe, basta.

Sehnsucht nach Süden

Sehnsucht nach Süden und nördliche Neurosen. Eine Mischung zum Fressen. Ingrid Wettstein und ihre Crew haben Riesenfreude an dem saloppen Stück von der Pommesbude am Rand der Autobahn nach Süden. Der rasche, freche Schwank, der nur dann richtig gespielt ist, wenn das Publikum nicht zum Nachdenken kommt, zeigt in kurzen Szenen die Geschichte von Penny, der Budeninhaberin, die in frühen Morgenstunden zu leiser Melancholie neigt, und ihren Gästen, die auf dem Weg ans Ziel ihrer Träume einen Würstchenhalt machen und dabei, wie könnte es anders sein, Andeutungen über Lebensinhalt, eigenen und fremden, fallen lassen. Nach drei Wochen, inzwischen auf dem Heimweg, kommen sie wieder vorbei, und alles ist gleich und doch ein bisschen anders. Es öffnet sich, wie das Programm sagt, "ein schriller, amüsanter Comedy-Bilderbogen, der seinen Reiz auch daraus schöpft, dass die Schauspieler in verschiedene Rollen schlüpfen".

Das, was den Reiz ausmacht, ist zugleich auch die Plage: Die Spielenden, wiewohl erfahren, hatten enorm viel Text zu büffeln und massenhaft Proben durchzustehen. Die meisten von ihnen spielen nämlich zwei bis drei Rollen. Hänger und Krisen, sagt die Regisseurin, habe es während der langen Probezeit natürlich gegeben, einmal habe sogar

die Gefahr bestanden, dass die Sache auseinanderfalle. Inzwischen aber hat der Wind schon längst wieder gedreht. Das Team hat sich zusammengerauft, und es ist das geschehen, was die Spielleiterin bei jeder neuen Inszenierung fasziniert: Es ist der Augenblick gekommen, wo die Spielenden selber Verantwortung übernehmen, wo sie aus freien Stücken zusätzliche Proben ansetzen und unaufgefordert an ihren Rollen arbeiten. Dann weiss die Regisseurin, dass es gut kommt. Und so ist nun alles, Lampenfieber eingeschlossen, bereit für das grosse Stelldichein an der morgigen Premiere.